Div Eugen Hofmeister : Kommandant Einsatzverband Boden Euro 08

Autor(en): **Beck, Roland / Hofmeister, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 03

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-71363

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Div Eugen Hofmeister: Kommandant Einsatzverband Boden EURO 08

Roland Beck, Chefredaktor

Herr Divisionär Hofmeister: Dem VBS fehlt es an allen Ecken und Enden an Geld. Geben uns die Politiker zu wenig Geld oder leben wir auf zu grossem Fuss?

Wir haben grundsätzlich mit dem auszukommen, was uns die Politik zur Verfügung stellt. Es wäre eine Illusion zu glauben, dass wir ohne Verschärfung der sicherheitspolitischen Lage mehr Geld erhalten werden. Tatsache ist, dass die Armeeaufträge, wie sie in der Verfassung und im Militärgesetz festgehalten sind, immer noch dieselben sind, obwohl seit dem Start Armee XXI das Militärbudget jährlich um rund 700 Millionen Franken gekürzt wurde! Zudem erfassen wir mit der bestehenden Wehrpflicht rund 60 Prozent der männlichen Bevölkerung, die in der Armee ihren Dienst leisten. Diese generieren jährlich nicht weniger Betriebskosten als in der Armee 95. Eine Möglichkeit wäre die Anzahl Durchdiener zu erhöhen, aber das wurde im Zusammenhang mit dem ES 08/11 ja abgelehnt. So gesehen werden wir im Ausbildungsbetrieb in absehbarer Zeit keine wesentlichen Einsparungen machen können. Damit gehen weitere Kürzungen im Militärhaushalt schwergewichtig zu Lasten der Investitionen.

Steuern die Finanzen die Verteidigungsfähigkeit unserer Armee?

Indirekt, ja. Wenn die Politik für die Armee immer weniger Geld zur Verfügung stellt, aber nicht definiert auf welche Leistungen die Armee verzichten soll, führt das dazu, dass immer noch alle Aufgaben im Rahmen des Einsatzspektrums erfüllt werden müssen. Erste Ansätze zur Reduktion im Bereich der Verteidigungsfähigkeit werden jetzt mit dem ES 08/11 gemacht.

Bei den Berufsmilitärs gibt es Vakanzen, obwohl dutzende von Stellen bewilligt sind. Wie kommt die Armee zu mehr Bewerbern für den Beruf des Offiziers?

Das ist eine schwierige Frage, die übrigens nicht neu ist. Im Heer fehlen heute über 10 Prozent der Berufskader. Das führt natürlich zu einer permanenten Überlastung der an der Ausbildungsfront eingesetzten Berufsleute. Nach meiner Beurteilung braucht es jetzt eine gewisse Konsolidierung der eingeleiteten Reformen, Verbesserungen im Bereich der Personalführung und teilweise auch wieder bessere Leistungen des Arbeitgebers. Wenn die heute gut ausgebildeten jüngeren Berufsmilitär unzufrieden sind, suchen sie sich eben einen anderen Job. Dazu kommt, dass eigentlich die Berufsoffiziere junge Milizoffiziere motivieren sollten, diesen Beruf zu ergreifen. Überlastete und demotivierte Berufsleute werden aber kaum die Werbetrommel für den nach wie vor interessanten und anspruchsvollen Beruf rühren!

Teilnehmer am Senior Executiv Seminar am George Marshall Institut in Garmisch-Partenkirchen 2006. (Bild 1 und 2)

Gibt es Möglichkeiten, vermehrt mit Milizoffizieren die Lücken im Korps der Berufsmilitärs zu schliessen?

Das militärische Berufskader trägt nach wie vor die Hauptlast der Verantwortung in den Grundausbildungsdiensten. Weil die Milizkader nur noch in der Phase der Verbandsausbildung ihren praktischen Dienst leisten, mussten Zeitkader die fehlenden Milizkader in der AGA/FGA ersetzen. Das ist ein teures Ausbildungssystem, wenn man die relativ kurze Verweildauer der AdA in der aktiven Armee betrachtet. Eine Entlastung der Berufsmilitärs wäre nur möglich, wenn man wieder zum alten System des Gradabverdienens zurückgehen würde. Das dürfte aber aus verschiedenen Gründen kaum in Frage kommen.

Milizoffiziere klagen, sie hätten die Ausbildung im Hinblick auf die Übung «STABILO» besucht, als jedoch die Übung begonnen habe, seien sie wieder nach Hau-

se geschickt worden. Was ist hier falsch gelaufen?

Ich war in der Übung «STABILO» als Chef der Stabsbeobachtung der operativen Stufe (FST A) eingesetzt. Ich kann also nur beurteilen, was in meinem Umfeld gelaufen ist. In meinem Bereich habe ich auf eine ganze Reihe von erfahrenen und kompetenten Milizoffizieren zählen können, welche ausgezeichnete Arbeit geleistet haben.

Wie können wir vermehrt Milizoffiziere in den Entscheidungsprozess auf Armeestufe einbeziehen?

Meines Wissens gibt es eine ganze Anzahl von sehr gut qualifizierten Milizoffizieren, welche in verschiedenen Armeestabsteilen eingeteilt sind. Das Problem ist vielfach die zeitliche Verfügbarkeit dieser Offiziere, welche in Projekten, die sich über eine längere Zeit erstrecken, aus verständlichen Gründen nicht immer verfügbar sind.

In den Stäben fehlen bis zu 50% der Stabsoffiziere. Wie können wir die Attraktivität der Weiterausbildung und der Weiterverwendung von Milizoffizieren verbessern?

Eine der Hauptursachen ist die zu lange Ausbildungszeit der Stabsmitarbeiter auf der Stufe Bataillon. Anzustreben wäre die Rekrutierung von Stabsmitarbeitern aus dem Kreis der Einheitskommandanten. Nur diese verfügen über die unabdingbare Erfahrung für gewisse Funktionen in diesen Stäben. Wenn sie aber nochmals lange Ausbildungsdienste leisten müssen, sind sie nicht mehr bereit, eine neue Aufgabe zu übernehmen. Mit der Revision der MDV sind jetzt weniger Ausbildungsmodule vorgesehen. Ob diese das Bestandesproblem lösen, werden wir in einigen Jahren sehen. Zusätzlich sollten wir zwingend den Bedarf an jungen Offizieren erhöhen. Wenn der Bedarf an Leutnants schon nicht gedeckt werden kann, ist, einige Jahre später, ein Mangel an Offizieren in den Stäben die logische Konsequenz.

Die gravierenden Probleme in der Logistikbasis der Armee sind allzu bekannt. Wer trägt hier die Verantwortung für die exorbitanten Sparauflagen in dreistelliger Millionenhöhe und den Kahlschlag im Personalbereich?

Schuldzuweisungen lösen das Problem nicht. Fehler wurden ohne Zweifel gemacht und auf der Stufe der Armeeführung ist der Handlungsbedarf erkannt. Aus meiner Sicht als Truppenkommandant geht es nun darum, der Truppe diejenigen Mittel in der notwendigen Quantität und Qualität, zur Verfügung zu stellen, die sie für ihre Ausbildungsdienste oder Einsätze braucht. Ohne grössere Kurskorrekturen in der Personal- und Mittelzuteilung wird das aber meines Erachtens nicht möglich sein.

In der Auseinandersetzung um die Initiative zur Bekämpfung des Kampfjetlärms wurde wiederholt das Stationierungskonzept der Luftwaffe kritisiert. Sind wir hier auf dem richtigen Weg oder muss das Stationierungskonzept überdacht werden?

Delegationschef des Heeres beim Militärbezirk Moskau 2006.

Curriculum

Personalien
Hofmeister Eugen 1949
Divisionär (seit 1.1.98)

Berufliche Entwicklung
Lehre als Tiefdruckretoucheur
Grafische Fachschule

Berufung als Forschungsfotograf ans Observatoire de Genève nach Auszeichnung am Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht»

Eintritt als Berufsoffizier: 1973

1974 Militärschule I

1975/78 Einsatz in verschiedenen Inf und Pz Trp Schulen

1979 Militärschule II

1980/85 Einheitsinstruktor in Inf Schulen

1986 US Infantry Officer Advanced Course in Fort Benning, USA

1987/89 Klassenlehrer Inf OS Bern

1990/93 Gruppenchef in Zentralschulen und Generalstabskursen

1994/95 Kdt Inf Schulen Zürich-Reppischtal

1995/97 C Abt Operationen/Führung und Einsatz im Generalstab

1998/99 USC Operationen im Generalstab

2000/03 Kdt F Div 8 und Kdt a i FAK 2 (2003)

Gegenwärtige Stellung:
HSO, Kdt Ter Reg 2

Hobbies:
Reisen, Lesen, Fotografieren, Sport

Die Überlegungen, die zur Konzentration auf drei Jet-Flugplätze geführt haben, waren primär diktiert durch Sparvorgaben beim Flugbetrieb, aber auch durch die absehbare Reduktion der Anzahl Kampfflugzeuge. Anderseits musste damit gerechnet werden, dass mit der Reduktion auf nur noch drei Jet-Flugplätze die Lärmbelastung in den betroffenen Regionen grösser würde. Ob eine Überprüfung des Stationierungskonzeptes in Frage kommt, muss die Luftwaffe beurteilen. Letztlich ist es auch eine politische Frage, wie viel Lärm diesen Regionen zugemutet werden kann.

Sie tragen im bevorstehenden Einsatz zugunsten der EURO 08 als Kommandant Einsatzverband Boden eine besondere Verantwortung. Wie beurteilen Sie den Stand der Vorbereitungen der Truppe im Hinblick auf diesen Grossanlass?

Wir sind insgesamt auf Kurs. Die Planungsarbeiten mit der Teilprojektleitung Sicherheit, dem FST A und den Host Cities haben vor gut zwei Jahren begonnen. Die Aufträge zu Gunsten der Bundesbehörden und der Host Cities sind nun in Form einer Leistungsvereinbarung definitiv bereinigt. Die Befehlsgebung an die unterstellten Kommandanten findet noch im Februar statt. Ich bin insgesamt sehr zuversichtlich, dass die Truppe ihre Aufgaben mit Engagement anpacken und lösen wird.

Wie wird der verschärfte Wachtbefehl in der Ausbildung und in den bevorstehenden Einsätzen umgesetzt?

Die ROE «Rules of Engagement» wurden durch den Stab Ter Reg 2 als Vorschlag erarbeitet und mit dem FST A bereinigt. Das letzte Wort in diesem subsidiären Einsatz haben die zuständigen Behörden der Host Cities bzw. der Kantone. Bei der Bewachung von armeeeigenen Einrichtungen lässt der neue Wachtbefehl den Kommandanten genügend Handlungsspielraum, um auf die Befindlichkeiten im zivilen Umfeld, soweit das der Auftrag und die Bedrohungslage zulassen, Rücksicht zu nehmen.

Werden Ihre Soldaten im Hinblick auf diesen Grosseinsatz zum Objektschutz, zur Raumsicherung oder zur Verteidigung ausgebildet?

Bei diesem Einsatz erfüllt das Gros der eingesetzten Truppen Aufgaben im Rahmen eines subsidiären Sicherungseinsatzes. Konkret handelt es sich bei vielen Aufträgen um die Bewachung von Objekten. Daneben gibt es aber eine ganze Reihe von anderen Aufgaben zu erfüllen wie die Sicherstellung der Übermittlung, Transporte, Verkehrsregelung, Sanitätsdienst und bauliche Aufgaben.

Könnten Sie sich vorstellen, dass Ihre Soldaten nach dem Grosseinsatz die persönliche Waffe im Zeughaus deponieren und erst wieder vor einer nächsten Dienstleistung abholen? Welche Gründe sprechen dafür oder dagegen?

Vorstellen kann ich mir das schon. Das wäre aber wahrscheinlich das Ende der persönlichen Bewaffnung des AdA und auch des ausserdienstlichen Schiesswesens. Es hätte auch Konsequenzen für die in den letzten 150 Jahren gepflegte Schützentradition und das Überleben vieler Schützenvereine. Mich stört an der ganzen Auseinandersetzung, dass man diese Frage zu einer Sicherheitsfrage des Landes hochstilisiert. Dabei sind insgesamt weniger als 10 Prozent aller Waffen in der Schweiz im Besitz von AdA. ■

Gebirgsmarsch im Gotthardgebiet mit Stab F Div 8 im Jahr 2003.

Im Gespräch mit Regierungsrätin Rita Fuhrer anlässlich der Auflösung der Inf Schulen im Reppischtal 2003. Bildarchiv: Kdo Ter Reg 2

Die SVP will eine bedrohungsgerechte Milizarmee

Die Schweiz ist einmalig - einmalig in ihrer Geschichte, einmalig in ihrem staatspolitischen Aufbau, einmalig in ihrer Form der direkten Demokratie. Und sie ist schliesslich auch einmalig in ihrer Aussenpolitik. Freiheit, Unabhängigkeit und bewaffnete Neutralität – dies sind nach wie vor die wesentlichen Merkmale der Schweiz als eines freien, demokratischen Kleinstaats inmitten von Europa. Die gut ausgebauten Volksrechte und der gelebte Föderalismus gehören ebenfalls zu den wichtigen Grundpfeilern unseres Landes. Damit wird die Macht der Regierenden automatisch beschränkt. Das Volk hat bei uns noch das letzte Wort!

Bruno Zuppiger*

Die politische Stabilität und die Zuverlässigkeit der Schweiz werden weit herum geschätzt und geachtet. Sie haben der Schweiz Wohlstand und Wohlfahrt auf höchstem Niveau beschert. Und die Schweiz hat noch weitere Vorteile. Einer davon ist sicher die friedliche Koexistenz der Minderheiten in unserem Lande, ein weiterer die Gewährleistung der Sicherheit von Land und Volk durch eine starke und effiziente Milizarmee.

Sicherheitspolitischer Bericht als Grundlage

Am Anfang eines Entscheidungsprozesses steht immer die Beurteilung der Lage. Der sicherheitspolitische Bericht des Bundesrates stellt diese Lagebeurteilung im sicherheitspolitischen Bereich dar. Seit der Fassung des letzten Berichts sind bereits mehr als zehn Jahre vergangen. In der Zwischenzeit sind jedoch neue Bedrohungsformen, wie etwa der internationale Terrorismus als Form der asymmetrischen Kriegsführung, neue Formen von internationalen Konflikten wie etwa der Krieg und der mühsame Aufbau im Irak, die unsichere Lage in Staaten wie Afghanistan, Pakistan oder in afrikanischen Staaten oder aber auch die klimatischen Veränderungen auf unserem Globus wahrnehmbar geworden. All diese Entwicklungen erfordern eine umfassende Überprüfung der sicherheitspolitischen Lage. Sicher wäre es besser gewesen, wenn der Bundesrat vor dem Ausbauschritt 2008/11 eine umfassende Analyse der sicherheitspolitischen Lage vorgestellt und mit dem Parlament diskutiert hätte. Vielleicht wäre der Ausbauschritt dann weniger umstritten gewesen und hätte die eidgenössischen Räte bereits im ersten Anlauf passiert.

Konsolidierung dringend nötig

Mit A XXI wurde der Schweizer Armee ein grosser Reformschritt verpasst. Angesichts der damaligen Bedrohungslage wurde die Armee stark verkleinert und verjüngt. Neben der Verteidigung und Wahrung der Sicherheit in unserem Land sowie der subsidiären Existenzsicherung und Katastrophenhilfe kam eine neu Aufgabe hinzu, nämlich die Beteiligung an friedenserhaltenden Massnahmen (Peace Keeping) im Ausland. Bei der Gestaltung der neuen Armee blieb kaum ein Stein auf dem anderen.

Bereits das Aushebungskonzept wurde völlig erneuert mit dem Ziel, vom künftigen Wehrmann ein umfassenderes Bild zu haben. Sicher war es jedoch nicht das Ziel mit einer so tiefen Rekrutierungsquote die Diskussion der Miliztauglichkeit der jungen Männer in Frage zu stellen. Mit der riesigen Umgestaltung der Armee standen die Führungskräfte in einem Dauerstress. Es wurde zu wenig überlegt, was sich bereits bewährt hat und weitergeführt werden könnte. Deshalb ist nur wünschenswert, wenn der neue Chef der Armee bei seinem Amtsantritt ein Bekenntnis zur Konsolidierung und Nachhaltigkeit abgegeben hat. Dazu gehören meiner Ansicht nach vor allem die Zusammenführung von Ausbildungs- und Führungsverantwortung und die Abkehr von sehr kurzfristigen Wechseln in verantwortungsvollen Positionen der Führung und Ausbildung, aber auch eine besser funktionierende Logistik. Die Führungspyramide muss wieder klar definiert sein und Führungsverantwortung muss wieder besser wahrgenommen werden. Und Führung gehört an die Front und nicht an die Schreibtische, ganz nach dem Moto: «Mir nach, Marsch!»

Curriculum

Name und Vorname:
Zuppiger Bruno

Persönlich:

- geb. 24.02.1952, verheiratet, 5 Kinder, wohnhaft in Hinwil ZH
- Unternehmer, VR-Präsident und Geschäftsleiter Zuppiger & Partner AG (Wirtschafts- und Unternehmungsberatung)
- div. VR-Mandate und Präsidien von Organisationen

Politik und Behördentätigkeit:

seit 1976 Mitglied der SVP

1982 - 1990
Gemeinderat in Hinwil (Exekutive)

1991 - 1999
Kantonsrat Kanton Zürich

seit 1999
Nationalrat, Vizepräsident SVP Bundeshausfraktion

Mitglied der Finanzkommission und der Finanzdelegation (2005 Präsident)

Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats
früher Mitglied der Kommission für Wirtschaft und Abgaben sowie diverser Spezialkommissionen (EP 03, EP 04, Präsident NFA-Kommission)

Militär:

1981 - 1988
Hptm, Kdt Rttg Kp 113 und II/32 (Glarner Rttg Kp)

1989 - 1993
Major, Kdt Rttg Bat 28 (ZG, OW, NW)

1994 - 1997
Oberstlt, Kdt Stv Rttg Rgt 91 (UR, SZ, OW, NW, ZG, GL, TI)

1998 - 2001 Oberst, Kdt Rttg Rgt 91

seit 2003 Oberst aD

* Nationalrat Bruno Zuppiger, Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats, Hinwil ZH